

Gottesdienst am 21.2.2021

Text: Joh. 13, 21-30

Thema: Jesus und der Verräter

Brigitte Dürr

18 Das sage ich nicht von euch allen, ich kenne die, die ich erwählt habe. Aber das Wort der Schrift muß erfüllt werden (Psalm 41,10): "Der mein Brot ißt, der tritt mich mit Füßen."

19 Ich sage es euch jetzt, ehe es geschieht; wenn es dann geschehen ist, werdet ihr glauben, daß ich es bin.

20 Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer jemand aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt ich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

21 Als Jesus das gesagt hatte, wurde er im Innersten erschüttert und bezeugte: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

22 Da sahen sich die Jünger ratlos untereinander an und wussten nicht, von wem er redete.

23 Es war aber einer unter seinen Jüngern, den Jesus besonders liebhatte, der saß bei Tisch dicht neben Jesus.

24 Dem gab Simon Petrus einen Wink, daß er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete.

25 Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: HERR, wer ist's?

26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simons Iskariot.

27 Sobald der den Bissen nahm, fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tun mußt, das tu bald!

28 Doch niemand am Tisch wusste, wozu er ihm das sagte.

29 Weil aber Judas die Kasse hatte, meinten einige, Jesus hätte ihm das sagen wollen: Kaufe, was wir für das Fest brauchen!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.

30 Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Und es war Nacht.

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.“

Vor dem Passafest waren die Jünger beieinander beim Abendessen. Jesus wusste genau, dass seine Stunde jetzt gekommen war und bereitet die Jünger darauf vor. Sie sollen wissen, dass er der Gesandte Gott ist, wenn das Schreckliche passiert. Er hat ihnen die Füße gewaschen und damit auch alle Schuld und Verfehlungen abgewaschen. Er sagt ihnen zu: Ihr seid nun ganz rein - aber nicht alle.

Und: Wer mein Brot isst, tritt mich mit Füßen.

Das waren schon 2 Ankündigungen für den Verrat, der ihm bevorsteht und für den Beginn seines Leidens.

Als er das ausgesprochen hatte, **reagiert er ganz als Mensch**. Er ist im Innersten erschüttert, betrübt, voll Angst, traurig, aufgewühlt. Gleichzeitig ist er auch ganz Gott, denn er geht diesen Weg weiter. Er hält an seinem Ziel fest, dem Leiden auf dem Kreuzweg, an dessen Ende die Auferstehung siegt.

So sagt er den Jüngern ganz klar: **Einer von euch wird mich verraten! Es ist wahr**, es wird wirklich so sein.

Man kann sich vorstellen: Die Jünger sind bestürzt, erschrocken, ratlos – wen meint er? Wer soll das sein? Gerade hat er ihnen noch allen die Füße gewaschen, Ihnen mit Wort und Tat gezeigt, dass sie zu ihm gehören. Es ist unvorstellbar, was er da sagt.

Einer, der Jünger Petrus reagiert als erster. Er gibt dem ‚Jünger, den Jesus lieb hat‘ einen Wink. Er soll ihn fragen.

Man muss wissen, dass die Jünger nicht um einen Tisch saßen, wie das auf Gemälden immer dargestellt wird. Der Tisch war ein kleines Podest.

Man lag drum herum mit dem Kopf in Richtung Tisch, die Füße schräg nach hinten. Man stützte sich auf dem linken Ellenbogen ab und konnte dann mit der rechten Hand essen. Das heißt, man streckte seinem ‚Nebensitzer‘ den Hinterkopf zu und schaute auf einen Hinterkopf. Es ist kein Tischgespräch in der ganzen Runde möglich. Wenn Johannes Jesus was fragen will, muss er den Kopf nach hinten drehen und kommt dann fast zum Liegen, mit dem Kopf an der Brust Jesu. Er fragt ihn: „**Herr, wer ists?**“ Es ist eine brennende Frage, man will Klarheit über das Ungeheuerliche. Die Frage und die Antwort können gar nicht alle hören. Durch die Sitzordnung ist eine vertrauliche Nähe gegeben.

Die Antwort Jesu: „**der ists, dem ich den Bissen Brot eintauche.**“ Das klingt wie ein **Auftrag**, den Jesus da ausspricht.

Und Jesus taucht einen Bissen ein und reicht ihn dem Judas, der hinter ihm liegt. Auch er muss sich dabei drehen und liegt an der Brust des Judas, kommt ihm ganz nah.

Judas hatte schon mit dem Gedanken gespielt, Jesus zu verraten, das wissen wir aus anderen Evangelien. Es wird vermutet, dass er Jesus drängen wollte, seine Macht endlich zu zeigen. Aber jetzt gibt ihm Jesus den Weg frei, seine Gedanken des Verrats in die Tat umzusetzen.

Als Judas den Bissen isst, fährt der Satan in ihn. Die Macht des Bösen hat ihn im Griff.

Hat Judas eine Wahl gehabt? Hätte er den Bissen ablehnen können? Jesus **wollte** den Kreuzweg gehen, deshalb kam er in unsere Welt. Deshalb war er jetzt hier in Jerusalem.

Jesus spricht eine 2. Beauftragung aus. „**Was du tun musst, das tue bald / sofort.**“

Das müssen die Jünger gehört haben, denn es wird berichtet, dass sie nicht verstanden haben, was bald geschehen soll. Als Judas geht, denken sie, er muss noch was für das Passahfest besorgen, oder den Armen etwas geben. Er hatte die Kasse, das war seine ganz normale Aufgabe.

Judas gehorcht wortlos. Er nimmt den Bissen und geht, um den Auftrag auszuführen. Und - **es war Nacht.**

Bei Tag hätten die Hohenpriester Jesus nicht festnehmen können, er hatte zu viele Anhänger. Es musste im Verborgenen geschehen und dazu brauchten sie Judas, denn er wusste, wo Jesus sich aufhielt. Aber Nacht bedeutet auch: Die Macht der Finsternis hat jetzt ihren Raum. Das Geschehen ist nicht mehr aufzuhalten. Man sieht kein Licht. Es gibt keine Hoffnung mehr. Das Vertrauen auf Gott wird erschüttert.

Judas ging in die Nacht.

Bleibt er jetzt darin? Ist er in Ewigkeit verdammt?

Das Geschehen um den Judas wurde in Schauspielen verarbeitet. Da spricht Judas: „Viele verurteilen mich und mein ganzes Volk, weil ich Jesus ausgeliefert habe. Aber es musste doch geschehen. Wie wäre denn die Geschichte ausgegangen, wenn Jesus nicht gefangen, verurteilt und gekreuzigt worden wäre? Ich war leider zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle. Ihr könntet mir dankbar sein. Ich habe **für euch** diese schreckliche Tat begangen. Es musste ja jemand den Stein ins Rollen bringen! Wie hätte Jesus sonst sein Erlösungswerk tun können?“

Judas führt ein Leben, in dem die Nähe zu Jesus Platz hat und der Verrat, ein Leben im Licht und in der tiefsten Nacht. Dieser Spannung sind wir in unserem Alltag immer wieder ausgesetzt.

- Ärzte werden in Situationen gestellt, in denen sie entscheiden müssen: Rette ich bei der Geburt das Kind oder die Mutter?
- Wer bekommt in der CoronaPandemie das letzte Intensivpflegebett? Wem helfe ich, wen gebe ich dem Tod preis?
- Sollen wir einen Angehörigen, der eine Straftat begangen hat decken oder vielleicht anzeigen, damit die bösen Taten ein Ende haben?
- Ist es Verrat, wenn man einen Elternteil oder den Partner nicht mehr selber pflegt, sondern in ein Heim bringt?
- manche Lebenssituationen lassen uns an Gott verzweifeln
- In autoritären Regimen wurden und werden Menschen zum Verrat gezwungen.
- Der Profet Jeremia zerbrach fast an seinem Profetenamt, weil er für seine Gerichtsankündigungen viel Unrecht erleiden musste.

Gott mutet seinen Menschen manchmal sehr viel zu.

Aber Jesus bietet in diesen verfahrenen Situationen seine Hilfe an. **Er hat sich selber dem Verrat ausgesetzt.** Er kennt das Gefühl und ist deshalb jedem nahe, der von Verrat oder dem Gefühl von Verrat betroffen ist. Er ist **mit** den Verratenen und den Schutzlosen, **er ist selber in ihre Nacht gegangen.** Deshalb kann er dort mit seinem Licht neue Hoffnung bringen.

Und Jesus ist auch mit denen, die verraten!

In unserem Text sehen wir: Jesus hat Judas nicht ausgestoßen. Jesus reicht ihm beim Essen den eingetauchten Bissen Brot. Das ist eine Ehrenbezeichnung. Und es würde nicht zu Jesus passen,

dass er das nur per forma macht, um Judas damit in Sicherheit zu wiegen. Jesus hat immer wieder betont: Ich bin für die Sünder gekommen. Im Wochenspruch wird uns zugesagt: **Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.** Damit ist uns der Weg in die Nähe Gottes freigemacht. Es ist manchmal nur ein kleiner Schritt, der aus der Nähe zu Jesus in die Nacht führt. Jesus allein kennt die Beweggründe. Deshalb ist Er der Einzige, der sein Urteil sprechen kann. Jesus ist in die Nacht gegangen, damit wir an seiner Seite auch wieder herausfinden und in seiner Gnade und Wahrheit leben können.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.